

"Die christliche Ehe ist eine Berufung" ¹



Aussendungsfeier: Akademie für Ehe und Familie
13. Dez. 2014, Oberkirch Marienfried

Lesung: 1 Kor 12,4-11; Evangelium Lk 10, 1-3a. 4-11

Liebe Familien unserer Familienakademie,
liebe Kinder und Freunde unserer Absolventen,
Schwestern und Brüder in der Gemeinschaft des Glaubens!

"Bei allen Unterschieden im Einzelnen ist die Institution der Familie die Urordnung der Menschheitskultur."² Auch wenn so manche Schlagzeilen in der Presse an den angeblich "heißen Themen" wie bei der Pastoral an wiederverheirateten Geschiedenen hängenbleiben, so spricht man heute doch wieder ernsthaft und mit neuem Interesse über Ehe und Familie. Dies verdanken wir nicht zuletzt der außerordentlichen Bischofssynode und der vorausgegangenen breiten Umfrage zum Thema Ehe und Familie. Wir erleben die zahlreichen Unsicherheiten und Herausforderungen der Gegenwart und spüren: eine Neubesinnung in der Tiefe tut not. Alle alten Menschheitskulturen verstanden ihre Bräuche und Gesetze der Familienordnung als göttliche Ordnung. Von ihrer Einhaltung hingen der Bestand, das Wohl und die Zukunft des Volkes ab."³ Um dieses Wohl und die Zukunft unseres Volkes geht es auch heute. Daher weiß ich es zu schätzen, dass Sie nicht nur über die Situation der Familie diskutieren, sondern sich darauf einlassen und vorbereiten, Ehepaare auf ihrem Weg zu begleiten und ihnen zu helfen, ihre grundlegende Aufgabe verantwortlich wahrzunehmen.

I.

Ich bin Papst Franziskus sehr dankbar, dass er die Frage von Ehe und Familie zum Thema einer außerordentlichen Bischofssynode gemacht hat; und bin auch dankbar für den Bericht von der Synode. Dieser Bericht setzt ganz zentral an, wenn es da heißt: "Die christliche Familie ist eine Berufung... und nicht nur eine kulturelle

¹ Bischofssynode "Die pastoralen Herausforderungen der Familie im Rahmen der Evangelisierung", Relatio Synodi Nr. 36

² Walter Kasper, Das Evangelium von der Familie, Freiburg 2014, 17

³ ebd. 17

Tradition oder (eine) soziale oder juristische Anforderung."⁴ Die Ehe ist nach unserem Verständnis ein Sakrament und damit eine zentrale theologische und ekklesiale Wirklichkeit. Mann und Frau sind füreinander, sind für die Liebe geschaffen. Sie sind darin Abbild Gottes, der "die Liebe ist" (1 Joh 4,8). Gott gibt das Wertvollste, das er schenken kann, das menschliche Leben, in die Verantwortung von Mann und Frau. Sie dürfen verantwortlich über die Zahl und den Rhythmus der Geburten ihrer Kinder entscheiden."⁵ Der Bund, den die Eheleute schließen, ist umschlossen und getragen vom Bund Gottes mit seinem Volk.

Auch wenn junge Menschen sich heute offensichtlich schwertun, sich zu binden, so lebt in ihnen doch die Sehnsucht nach lebenslanger Gemeinschaft und Treue. So erinnert auch die Bischofssynode daran: "Die großen Werte der christlichen Ehe und Familie entsprechen jener Suche, die jede menschliche Existenz durchzieht."⁶ Denn bei der Familie "handelt es sich", wie Papst Franziskus betont, "um die grundlegende Zelle der Gesellschaft, um den Ort, wo man lernt, in der Verschiedenheit zusammenzuleben und anderen zu gehören, und wo die Eltern den Glauben an die Kinder weitergeben."⁷ All dies ist ein unverzichtbarer Beitrag der Ehe und der Familie für die Kirche und für die Gesellschaft."⁸ Die Bischofssynode greift dies auf und stellt die Familien heraus als "Orte des Wachstums im Alltag und der grundlegenden Weitergabe jener Tugenden, die dem Dasein Gestalt verleihen."⁹

Nun brauche ich Ihnen, liebe Absolventinnen und Absolventen des Akademiekurses, Ihnen als nun ausgebildete "Ehe- und Familientrainer", die katholische Lehre über Ehe und Familie nicht eigens darzulegen. Die hat Ihnen Ihr Kurs vermittelt. Doch ich wollte einige Aussagen von Papst Franziskus und der Bischofssynode in Erinnerung rufen, die neu bestätigen, wie zentral Ehe und Familie für die Kirche und die Gesellschaft sind. Sie dürfen sich dadurch bestätigt und ermutigt wissen. Ihre Aufgabe führt ins Zentrum.

II.

Nach der Überreichung der Zertifikate, werte Kursteilnehmerinnen, werte Kursteilnehmer, werden wir den Kanon "Miteinander wachsen" singen. Nach meiner Erfahrung hat dies einen guten Grund. In den vergangenen Jahren, in denen ich die Zertifikate der Familienakademie den Absolventen überreichen durfte, habe ich in den Gesprächen, die vorausgingen, gespürt, wie sehr in dieser Zeit zwischen den Ehepaaren und in den Familien in der Tat viel gewachsen ist. Indem Sie an diesem Kurs teilgenommen, sich die Zeit dafür genommen haben, haben Sie sich selbst beschenkt, haben Sie gezielt in Ihr eigenes inneres Wachstum investiert. Was, von außen betrachtet, das eine oder andere Mal eine Anstrengung oder gar eine Last

⁴ Relatio Nr. 36

⁵ vgl. W. Kasper, Das Evangelium von der Familie, 24f

⁶ Relatio Nr. 11

⁷ Papst Franziskus, Apostolisches Schreiben "Evangelii Gaudium" vom 24. November 2013, zit EG, hier: EG 66

⁸ vgl. ebd

⁹ Relatio Nr. 60

bedeutete, war zweifellos ein Gewinn für Sie selbst. Denn im Hören aufeinander, in der Betrachtung des eigenen Lebens und im Anschauen des Miteinanders in der eigenen Ehe und Familie; in der Spurensuche nach dem, was Gott uns in unserem Alltag sagt, da sind Sie gewachsen, ohne dass Sie selbst das so direkt angestrebt hätten. Das ist Ihnen fast nebenbei geschenkt worden, wie es Kindern gegeben ist, größer zu werden. Und doch ist dies nicht ohne Ihr Mittun geschehen, weil es dazu unsere Bereitschaft braucht, unsere Entscheidung, die Freiräume zu schaffen, die dazu notwendig sind, und sich auf den Kurs und die damit verbundenen Prozesse einzulassen.

Dies hat sich auch in den Themen Ihrer Hausarbeiten niedergeschlagen, wenn Sie über Ihren „Eheweg“ nachgedacht haben; sich der Frage der Balance der Partnerschaft in Ehe und Familie gestellt, sich das Thema Beziehungskultur vorgenommen, nach gelungener Kommunikation gefragt haben oder dem großen Thema "Berufungen" nachgegangen sind. Dabei geht es darum, sich den Herausforderungen zu stellen, die der Dienst des Ehe- und Familientrainers verlangt. Es geht aber auch um Sie selbst, um das eigene Ehe- und Familienleben als Grundlage, Fundament und Erfahrungsbasis für die Begleitung anderer. Wir brauchen das Gebet, das Gespräch und den Dialog in den Familien¹⁰, um einander anzunehmen und uns auf dem Pilgerweg unseres Glaubens führen zu lassen.

Die Bischofssynode nimmt ein großes Leitwort des Zweiten Vatikanischen Konzils auf und nennt die Familie eine "Schule der Humanität"¹¹, einen Ort und eine Schule der Menschwerdung. Dies gilt nicht nur in dem Sinn, dass wir in eine Familie hineingeboren werden und in ihr heranwachsen, in ihr reifen. Es gilt nicht nur in dem Sinn, dass wir in der Familie für das Leben vorbereitet werden, Kommunikation und Nächstenliebe einüben. Es gilt nicht zuletzt in dem Sinn, dass wir die uns geschenkten Anlagen einbringen und entfalten und so zum Dienst für die anderen fähig werden. Es gilt zutiefst in dem Sinn, dass wir Liebe erfahren und befähigt werden, Liebe zu schenken. Es ist eine großartige Fügung Gottes, dass wir in der Liebe der Eltern seine Liebe erfahren dürfen; in ihr etwas erahnen dürfen von der grenzenlosen Güte und Zuwendung Gottes zu uns Menschen. Es ist ein gewaltiges Geschenk, eine einmalige Vorgabe Gottes, dass wir im Glauben unserer Eltern und unserer Familie mitglauben dürfen, von ihm getragen werden, um den eigenen Selbststand im Glauben zu finden. Das führt zu wahrer Humanität. Sie lebt davon, dass wir angenommen und geliebt sind - von unseren Eltern, von Gott; und dass wir in der Lage sind, uns in Liebe unseren Mitmenschen zuzuwenden und sie anzunehmen, um dann den Pilgerweg des Glaubens mit ihnen zu gehen.

Wer Ja sagt zu Gott, muss auch Ja sagen zum Menschen, den Gott uns zur Schwester, zum Bruder gegeben hat. Wachsen im Glauben heißt zugleich Wachsen in der Menschlichkeit und in Mitmenschlichkeit, Wachsen im Miteinander. Es ist das

¹⁰ vgl. EG 70

¹¹ Relatio Nr. 2; GS 52

Wachsen in der Gewissheit, dass mein Leben einen Sinn hat, dass es von Gott begleitet und so zu einem erfüllten Leben geführt wird. Es ist dieses Wachstum, das Sie in den vergangenen zwei Jahren miteinander erleben durften, und das Sie sicher nicht mehr missen wollen.

Es ist das entscheidende Wachstum, zu dem uns Jahr für Jahr der Advent einlädt. Das Hineinwachsen in die Wirklichkeit, dass Gott sich in unser Leben, in mein Leben, hinein begibt. Und an Weihnachten feiern wir, dass Gott selbst es ist, der sich uns Menschen so sehr zuwendet, dass er Mensch wird, einer von uns. Diese Tatsache ist so ungeheuerlich, dass wir uns immer neu darauf auszurichten haben, dass wir stets neu hineinwachsen in dieses Geheimnis, das uns in der Menschwerdung Gottes geschenkt ist. Dies ist für uns eine bleibende und zugleich lohnende Aufgabe. Es ist letztlich das Hineinwachsen in die Haltung, die das vertraute Evangelium von der Verkündigung der Geburt Jesu durch den Engel Gabriel an Maria zusammenfasst: "Für Gott ist nichts unmöglich" (Lk 1,37).

III.

So groß der Gewinn dieses Kurses für Sie, liebe Teilnehmerinnen, liebe Teilnehmer, ist, so ist doch klar, dass Sie an diesem Kurs teilgenommen haben, weil Sie als Trainer Ihre Erfahrung und Ihr Wissen weitergeben, auch für andere fruchtbar machen wollen. Die Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Christengemeinde in Korinth hat uns daran erinnert, dass es viele Gnadengaben, viele Gaben des Geistes in unserer Kirche gibt und dass jeder seine besondere Gabe hat. Sie sind in den vergangenen zwei Jahren in Ihrem Kurs neu der Frage nachgegangen, welche Gaben Gott Ihnen geschenkt hat; wie Sie sie weiter entfalten und für sich und die Schwestern und Brüder fruchtbar machen können.

Unsere Gaben und Fähigkeiten sind gegeben zum gemeinsamen Besten, zum Aufbau und zur Auferbauung der Kirche, unserer Gemeinden und unserer Gesellschaft. Darum hat Jesus seine Jünger nicht nur ausgesucht, dass sie "mit ihm seien", sondern auch "damit er sie sende" (Mk 3,14). Und er sandte seine Jünger, wie wir es im Evangelium hörten, je zu zweit aus (Lk 10,1). Seine Begründung für die Aussendung "Die Ernte ist groß" ist eine frohe und Mut machende Feststellung: Schaut an, wie groß die Ernte ist, welche Chance sich uns bietet! Der frühere Bischof von Erfurt, Joachim Wanke, der selbst Exeget, neutestamentlicher Bibelwissenschaftler, ist, nennt diese Aussage Jesu einen "eschatologischen Jubelruf". Die Menschen warten auf das Reich Gottes, auf die Botschaft des Evangeliums und wir dürfen diese Botschaft bringen.

Das Lied, liebe Schwestern, liebe Brüder, das wir zum Eingang gesungen haben "Überall sehen wir deine Spuren" hat uns daran erinnert, dass wir uns auf den Weg gemacht haben, Gottes Spuren in unserem Leben, im Alltag, in unserer Welt zu

entdecken und ihnen nachzugehen, um dem Evangelium heute den Weg zu bereiten. Es ist die Erfahrung des Apostel Paulus, dass Gott selbst uns Türen öffnet (Apg 14,27; 2 Kor 2,12; 1 Kor 16,9; Kol 4,3). Es kommt darauf an, nicht mit dem eigenen Kopf durch die Wand zu wollen. Oft übersehen wir dabei den Türspalt, der sich daneben bereits öffnet. Darum gilt es, wach zu sein und die Fragen unserer Mitmenschen zu erspüren und in ihren Sehnsüchten die Ansätze für die Begleitung in den Fragen des Lebens und des Glaubens zu entdecken. So spricht denn auch die Bischofssynode von der Notwendigkeit der Begleitung der Eheleute und weist auf die große Bedeutung der "Gegenwart erfahrener Ehepaare"¹² dabei hin. Wir dürfen darin eine neue Bestätigung der Arbeit der "Akademie für Ehe und Familie" sehen. Sie tun längst, was die Bischofssynode wärmstens nahelegt, und erweisen sich damit als Ort der Hoffnung für unsere Familien. Es ist von zentraler Bedeutung, dass Ehepaare authentisch und kompetent über ihre Erfahrung sprechen und ausstrahlen, wovon sie leben und wofür sie sich einsetzen. Menschen, die von der allzu oft beschworenen Krise der Familie und sogenannten "alternativen Lebensmodellen" reden, gibt es genug. Diesem Trend wirken Sie positiv entgegen und vermitteln, welchen Wert Ehe und Familie darstellen, und motivieren die Menschen, sich im Vertrauen auf Gottes Begleitung darauf einzulassen und sich in Kirche und Gesellschaft dafür einzusetzen.

Dazu lassen Sie sich heute senden. Für diese Bereitschaft danke ich Ihnen. Sie stehen für die positiven, aufbauenden Schlagzeilen: Leben in der Familie ist erfüllend und bereichernd und es gelingt. Und dies gerade dann, wenn wir es im Bewusstsein leben, dass Gott unseren Weg begleitet und den Weg der Familien mitgeht. Das ist seine Zusage im Sakrament der Ehe. Wer als Christ lebt und Verantwortung übernimmt, lamentiert nicht über die Finsternis, beschwert sich nicht über alles, was er an Schlechtem in der Welt sieht. Vielmehr zeichnet es uns als Christen aus, dass wir uns für das Gute einsetzen; dass wir das Licht zu den Menschen bringen und durch das Beispiel des gelebten Glaubens andere anstecken und einladen.

Wenn wir heute die dritte Kerze am Adventskranz entzünden, dann erinnert uns dies daran, dass es gerade darauf ankommt, Licht in die Welt zu bringen, nach dem sich so Viele sehnen. Gerade als Christen haben wir in den derzeitigen Diskussionen und Weichenstellungen für die Familien Vieles von diesem Licht einzubringen. Zeigen wir denen, die Angst haben, sich zu binden, weil sie fürchten, durch eine dauerhafte Bindung etwas zu verlieren, welch großes Geschenk Ehe und Familie sind und welche Verheißung in ihnen liegt! Der Bund, den Gott mit uns geschlossen hat, steht als Zeichen und Zusage dafür, dass wir die Angst, zu versagen, überwinden dürfen. Gott schenkt uns in unverbrüchlicher Treue seine Liebe. Wenn wir als Einzelne, aber auch als Paare und in der Familie mit den Kindern dieses Geschenk erfahren dürfen, dann setzt dies Kräfte frei, andere zu motivieren, sich ebenfalls darauf einzulassen. Licht entzündet sich am Licht, Leben entzündet sich am Leben. Es ist eine Auszeichnung, von Gott dazu berufen zu sein, dieses Licht und das Leben weiterzugeben. Amen